

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 152 (1879)

Artikel: Des hinkenden Boten Neujahrsgruss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß.

Es geit e Straß dür d's Schwyzerland,
 Sie ist Ech Alle wohl bekannt;
 Doch wo sie just apartig lyt,
 Das seit der Bot Ech wäger nit.
 Der witzig Leser merkt scho süst,
 Wo selbi Straß zu finden ist.

Uf der Straß ist syt viele Jahre
 Scho mänge Fuhrme afe g'fahre;
 Und wil der Bot syt alter Zyt
 Uf Alles öppen Achtig git
 Und dies und das notiert für d'Prattig,
 So kennt er Fuhrme dreier Gattig,
 Wo denen er Ech schlecht und recht
 Zum Botegruß eis brichte möcht.

Und denket Der: was geit's üs a?
 Söll fahre, wer da fahre ma!
 So heit Geduld und loset chly;
 Es chönnti notti möglich sy,
 Daß i mym Sprüchli z'finde wär
 E Wahrheit und e guti Lehr,

Und daß der Fuhrme und der Weg
 Ech ordli nach am Herze läg!

Ei Fuhrme, dä der Bot het gseh —
 Jez fahrt er längste nümme meh —
 Das ist en arge Chniepi gsy,
 Bringt's i Gotts Name niene hi.
 Wenn's no so hert preschiere thät,
 Der Benz chäm nüsti allwyl z'spät.
 Dernebe wär er ehrlich g'sy,
 Doch grusam brummlig o derby,
 Het Niem'rem gönnt es fründlichs Wort
 Und ghuset — geng am lägen Ort.
 Der Wage wäri groß und gut,
 U d'Roß sy brav, voll Chraft und Muth;
 Doch Benz dä fahrt grad wie 'ne Schneck
 Und bringt sy Wage nit ab Fleck.
 Gäß wie me seit: Nu Benz, jez mach,
 So bringst Dys Fueeder unter Dach!
 Dert chunnt es Wetter, g'sehst es nit?
 Fahrt Benz halt geng im glyche Schritt

Und ist, wenn's ringsum blizt u chragt,
No uf der Straß bis tief i d'Nacht.
Dem Sprenge fragt er gar nüt na,
Ließ lieber d's Fue der z'Schande ga. —

Los, het der Meister endlich g'seit:
Der Tüner näm Dy Langsamkeit!
Du tribsch es ja, es ist e Schand;
Mer werde d's G'spött vom ganze Land!
I muß en andre Fuhrme ha
Und Du chast dyner Wege ga!
Er het dem Benz sy Geisle gno;
En andre Fuhrme ist du cho.
Das ist es lustigs, lüftigs Blut,
E Springisfeld voll Uebermuth;
Dä git dem Züg en andre Schick:
Jez fährt der Wage wie ne Schwick.
Geng lustig g'sprengt und d'Geisle klopft!
'S macht nüt, we scho der Wage gnepft;
Berguf, bergab im scharfe Trab
Und ohne z'spanne d'Hohlen ab!
Und seit me: Röbi, jez ist's gnue;
Lue doch, wie d'Roß scho nöthlech thue!
Dem Röbi ist das Einerlei:
Hü! vorwärts über Stock und Stei!
Gradglych ob Achs und Rad ihm bricht
Und ob im Dr... der Wage b'sticht!

Los, het der Meister endlich g'seit,
Wo Zug und Wage z'Schande geit:
Wie Du fahrst, ist es unerkannt;
Mer werde d's G'spött vom ganze Land!
Du heßt der Zug mer z'Tüfels g'sprengt
Und trotz Dym Chleppe nüt erzwängt.
I will ke sell'ge Fuhrme meh
Und muß der Stand Dir wyters gä!

Der Röbi geit; Hans Bernerma,
Der Meister, denkt: wie soll's jez ga!
Dä bringt der Wage nit ab Fleck
Und diese führt ne gar i Dr...!

Mi armi thüri! 's ist es Ehrüz:
Re Fuhrme ist bald öppis nüz!
Wo git's no Lüt, die fürers wei,
Doch Sorg zu Roß und Wage hei?
Und doch müß wieder Eine zueche!
Hans findet ne nach langem Suche.
Es ist e schlichte grade Ma,
Dem er der Zug vertraue cha:
Rei Chniepi und kei Springisfeld,
Rei Brummli und kei Zungeheld.

Fritz! het der Meister zu n'ihm g'seit:
'S ist gut, wenn me sich recht versteit,
Sußt git es Chyb und Stryt allpott;
Drum merk' Der, wie de fahre sott:
Mit stärker glade, als der Wage
Es ohne G'fahr wohl cha ertrage;
Mit über Stock und Steine g'sprengt!
Mit blinder Hast wird nüt erzwängt.
Chunt bösi Straß, so fahr im Schritt,
Du chunnst glych ender no zur Zyt,
Als wenn de sprengst so hert De magst
Und mir der Wage z'Stücke jagst.
Mit nebenus! blyb uf em Weg,
So heßt De sich'ri Bahn und Steg;
Fahr gradus! gib zum Fue der Acht,
Fahr gleitig, aber mit Bedacht!
Wenn D'so wotsch fahre, so schla y:
De cheu mer zäme z'friede sy. —

Es gilt! seit Fritz, i will's probiere,
Der Wage i der Drnig z'führe,
Wie Du's begehrt und ig's verstah;
E Schelm macht's besser als er cha!
Es ist zwar öppe nit e Schleck
Ne jeze z'zieh' us Sumpf und Dr...!
Und wenn D'nit selber helfe witt
Allei ne basch'ge chan i nit!
Doch we mer beidi zämehei,
Was gilt's, mer bringe ne uf d'Bei?

Hans Bernerma het nit viel g'feit;
 Het numme Pfyffe dänneg'leit
 Und a de Räder wacker g'stoße.
 Der Frik trybt vorne an de Koffe.
 Hü, Choli, hü! jek git's e Ruck.
 Hü, Lisi, hü! süst fällt er z'ruck!
 No einist ag'setzt, nit für G'spaß!
 Hurrah! jek ist er uf der Straß!
 So, d's Größte wär afange g'macht!
 Seit Meister Hans; jek, Frik gib Acht,
 Daß D'fahrst, wie De's versproche heft.
 Merk' Der's, der grad Weg ist der best,
 Und wott es druff nit wyter ga,
 So chumm und sägs dem Bernerma;
 Seist de ihm's ehrlich ohni Schlich,
 Lat er Di wäger nit im Stich.
 So jek Adie und gib mir d'Hand;
 Fahr i Gotts Name über Land!

Das, liebe Leser, ist my B'richt;
 Und was ig meine mit der G'schicht,
 Das ist fürwahr nit schwer z'erkenne,
 Me brucht ja keine Name z'nenne.
 Hans Bernerma kennst längste scho,
 Frik, Benz und Röbi öppen oh.
 Du weißt, wie vor bald dryßig Jahre
 Der Benz ist grusam langsam g'fahre;
 Du weißt, wie Röbi Du am End
 Sich mit dem Wagen het verrennt.
 Jek fährt der Frik, jek hilf ihm, daß
 Der Wage z'miz blybt uf der Straß.
 Der Spruch: „Fahr vorwärts mit Bedacht“
 Er ist für alle Fuhrme g'macht.
 Er gilt i Hus und G'meind und Staat,
 Im Volk grad wie im höchste Rath.
 Das ist mys Sprüchli, liebi Lüt,
 Denkt öppe dra und zürnet nüt.

Etwas über die Erdrinde.

In einem frühern Jahrgange dieses Kalenders wurde in einem Aufsatze über die Bildung unserer Sandsteine wiederholt angegeben, daß viele unserer heutigen Hügel aus Meeresandsteinen bestehen. Die Haifischzähne und Ueberreste von Meermuscheln, Austern und Seeigeln, die wir in solchen Gesteinen finden, beweisen dies hinlänglich. Als Fundorte sind neben vielen andern bekannt der Jolimont, Gurten, Belpberg und Längenberg, die Stockeren bei Bern, die Umgebung von Zofingen, Lenzburg, Luzern und St. Gallen.

Aber nicht nur in diesem niedern Hügelgebiet, sondern auch in Hochgebirgsgegenden treten Gesteine bis zu den bedeutendsten

Höhen auf, welche nur auf dem Meeresgrunde entstanden sein können. Die mächtige Blümlisalp, Titlis, Eiger, Windgelle, Glärnisch und Säntis bestehen sämtlich aus Meeresbildungen. Dasselbe gilt von den Kalkgesteinen des Jura.

Wir fragen uns diesmal, welche Vorgänge sind es, die so bedeutende Veränderungen hervorzubringen im Stande sind? Ja, wenn wir beobachten, daß Gesteine, die jetzt, wie im Himalajahgebirge, bis 4000 Meter über den Meerespiegel sich erheben, auf dem tiefen Meeresgrunde entstanden sind, so können es nur großartige Naturereignisse sein, welche diese Orts- und Lageveränderung erzeugten. Denn das ist doch allbekannt, daß die im Meere abgesetzten Schichten ursprünglich wagrecht lagen. Gegenwärtig sehen wir aber im